



Die Talentprobe

skeletten, schildert er das über sein Vaterland hereinbrechende Unheil.

Dieselben Themen wie in seinen Lithographien und Holzschnitten behandelt er auch als Maler. Im Jahre 1848 trat er zum ersten Male mit dem Bilde der „Allegorie der Republik“, das durch ein Konkurrenzunternehmen für das Hôtel de ville verlangt wurde, vor die Öffentlichkeit. Trotzdem er keinen Preis erhielt, malte er weiter und brachte in den nächsten Jahren im Salon neue Gemälde zur Ausstellung. Von 1860 bis 1863 widmete er sich völlig der Malerei und entsagte sogar der Lithographie. Da er aber zu wenig damit verdiente, trat er 1864 wieder in die Redaktion des „Charivari“ ein. Besonders groß war der Eindruck seiner Blätter auf die lebenden Künstler.

Er lebte noch bis zum Jahre 1879. Von der dritten Republik erhielt er durch Corots Vermittlung eine kleine Pension. Die letzten Jahre verbrachte er, halb vergessen von der Mitwelt, in Valmandois, wo ihm der alte Corot ein Häuschen geschenkt hatte. Bei seinem Tode fehlten die Mittel zur Bestattung, und er mußte auf Staatskosten beerdigt werden.



Die neue Linie

zweite Reihe von Badeszenen, welche an Drastik des Ausdrucks und Beherrschung der Form noch die erste übertrifft. Die Strichführung wird immer freier, die Fläche lebt und die Typen erhalten etwas Gespenstisches. Er schafft Grottesken voller Dämonie, den caprichos Goyas vergleichbar. In den „actualités“, in denen er alle Ereignisse des Tages und der Politik mit dem Zeichenstift begleitet, geht er wieder zu einer plastischen Ausdrucksweise über, die aber mit dem Stil seine Frühzeit nichts gemein hat. Er verschmäht jetzt auch nicht die früher von ihm verspotteten sinnbildlichen Formen, wodurch seine Blätter Ewigkeitswert erhalten. Vor allem der deutsch-französische Krieg von 1870-71 gab ihm Anlaß zu symbolischen Darstellungen. In erschütternden Einzelszenen: rauchenden Ruinen, einsamen Geschützen, stillen Gräbern, klappernden Toten-